

Auslese und Verpflichtung (Dtn 7, 6-15)
Predigt Kreuzkirche Hüls, 19. Juli 2020

Liebe Gemeinde,

inmitten dieser Sommerzeit reifen in den Weinbergen die Trauben. Der Regen wird durch die Wurzeln in die Trauben geführt, sie werden größer und saftiger, die Sonne lässt die Trauben süß und schmackhaft werden. Ende August beginnt die Lese, die Ernte der Trauben. Wenn sie vollreif sind, schmecken sie sehr gut, keltert man die Trauben, gibt es, Winzerkunst und Wettergunst vorausgesetzt, gute, süffige Qualitätsweine. Für jeden Tag genau das Richtige.

Doch wenn der Winzer länger wartet, kann es nicht nur alltägliches, es kann besonderes geben. Die Trauben beginnen nun zu rosinieren, sie schrumpfen ein. Dann bekommen sie eine leichte Edelfäule, das einfache Wasser wird weniger und ein ganz besonderer Traubensaft entsteht. Verdichtete Spätleseweine können entstehen - aber wenn der Winzer noch länger wartet und mit der Schere von Hand gute von schlechten Trauben trennt, dann entstehen sagenhafte Weine, konzentriert, fein, von geradezu unendlicher Haltbarkeit. Auslesen.

Wenn ein Winzer auf solche Ausleseweine setzt, ist das nicht ohne Risiko: Verlockend sind die Trauben für Vögel und Menschen, Frost und Regen gefährden die Ernte, unklar ist auch: gibt es für solche besonderen Festtagsweine überhaupt einen Markt, können Menschen solche Auslesen wertschätzen? Geben sie dem Winzer das Mehr zurück, was er an Arbeit und Risiko hinein gesteckt hat?

Auslesen können nur Ergänzungen im Sortiment eines Winzers sein, sie sind und bleiben immer eine Gratwanderung: Lohnt sich das Risiko, wird die Auslese geliebt, wird der Wert erkannt und anerkannt? Wird aus der Liebe des Winzers ein besonderes Gewächs und findet dieses einen liebevollen Weintrinker?

Zu anderen Zeiten würde ich jetzt diese Flasche Auslesewein mit ihnen und euch teilen, ich würde sie und euch gerne teilhaben lassen an einer hochfeinen Beerenauslese mit ihrem wunderbaren Süß-Säure-Spiel, mit ihrem Geruch nach Maracuja, Mango, Aprikose, Honig, Feigen, kandierte Zitrone, Kräutern und Käsekuchen. Ein winziger Schluck reichte, und der ganze Mund wäre voll Geschmack, ein wahrlich nachhaltiges, geradezu göttliches Erlebnis. Der Wein kann erzählen, vom Weinberg und vom Weinjahr, und ich kann erzählen vom Winzer und von mir, wann, wo und für welches Fest ich diesen Wein einmal gekauft habe – aus jedem Schluck wird eine ausgelesene Geschichte von Schöpfung und Geschöpfen. Gott sei Dank für solche Auslesen, die im Zusammenspiel von Natur und Kultur, von Rebe und Mensch entstehen können. Dieser Wein erfreut des Menschen Herz – eine Auslese.

Liebe Gemeinde, vom Wein zum Menschen, zu uns Menschen. **Wir hier und heute sind Auslesequalität in Gottes Augen.** Woher ich das weiß? **Wir sind getaufte Menschen, gehören aus freier Wahl des Schöpfers zu besonderen Geschöpfen, wir sind eine Auslese, seine Auslese.**

Das ist mal ein Zuspruch, liebe Gemeinde. Leider aber einer mit Trübung. Denn: Auslese heißt auf lateinisch Elite – eine ausgelesene, auserlesene Gruppe. **Wir sind Gottes Elitegruppe** – und bereits indem ich es sage, verbiete ich mir zugleich den Gedanken und das Wort.

Warum spreche ich von Trübung, warum bin ich ein wenig betrübt? „Egalitär statt elitär, alle gleich vor Gott statt wenige gleicher von Gott.“ Diese Botschaft geht uns viel eher von den Lippen. „**Vor Gott sind alle Menschen gleich**“, das ist doch die angesagte Botschaft, gerade in unseren Tagen. Eliten machen Angst – und Eliten machen Mist. Daher gilt: Vor Gott macht es keinen Unterschied, welche Hautfarbe, welches Einkommens, welche Bildung, welche Herkunft, welches Alter, welche sexuelle Orientierung einer hat.

„Vor Gott sind alle Menschen gleich“, das heißt doch auch: Wir sollen und dürfen Menschen nicht bewerten, wenn wir sie und uns vor Gott stellen. So stellt es sich doch biblischerweise auch dar, und das betonen wir heute sehr, das entspricht unserem Empfinden und Geschmack. **Uns schmeckt das Egalitäre, nicht das Elitäre.** Der alltägliche Gemüseeintopf wird heute höher geschätzt als der sonntägliche Festbraten, das ist politisch, ökologisch, gesundheitlich korrekt – das ist der Geist, der häufig unter uns weht.

Doch heute, heute an diesem Sonntag, wird uns ein ganz anderer Gedanke zugemutet: **Ja, vor Gott sind alle Menschen gleich, aber nicht von Gott.** Gott unterscheidet – ob uns das gefällt oder nicht. Und: diese Entscheidung Gottes, seine Wahl, ist nicht zu hinterfragen – wir können mit Gott darüber nicht streiten. „Wo die Liebe hinfällt...“

Und so, liebe Gemeinde, sind wir Auslesequalität von Gott her gesehen: **In der Taufe erwählt Gott dich zu einem besonderen Menschen – in Gottes Augen bist du besonders und besonders geliebt.** Freue dich darüber und hadere nicht damit.

Diese Botschaft gilt in der Taufe jedem einzelnen Menschen, sie gilt aber auch einem ganzen Volk. **Das Volk Israel ist Gottes besonderes Volk, in Gottes Augen besonders und besonders geliebt.** Ob uns das gefällt oder nicht: Gott wählt aus, Gott liest aus in der Geschichte, in seiner Geschichte. Das Erste Testament ist Gottes ausgelesene Geschichte mit seinem Volk. Der erste Teil eines fortgesetzten Buches gewissermaßen. Mit Abraham beginnt Gottes Auswahl – und Gottes Auswahl hört seither nicht mehr auf: sein Volk ist und bleibt sein Volk, durch die Geschichte hindurch bis heute. Und durch die Taufe kommen wir in und durch Christus dazu, werden Gottes Gemeinde, wir gemeinsam und ich als Einzelner, wir hier und Menschen auf der ganzen Welt, und unsere Kinder und Kindeskinde in der Taufe. Wer würde angesichts dieses Zuspruches Gottes die Taufe für sich und seine Kinder nicht begehren?

Ich kann mir vorstellen, dass diese Worte uns schmerzen. Denn sie sind für unsere Ohren zu schrill. Und: Ja, es sind wahrhaft dissonante Klänge für uns Heutige. Missklang, kein Wohlklang. Schräge Töne, schräge Worte, schräge Gedanken.

„Herr Pfarrer, können sie das nicht nivellieren, einebnen, können sie das nicht weniger scharf sagen, können sie nicht Wasser in den Wein gießen?“

Nein, ich kann nicht, ich will nicht, ich darf nicht. Das würde heißen, gegen die Bibel zu predigen, Gottes Liebe zurückzuweisen und seine Wahl nicht ernst zu nehmen. Mir einen gefälligen Gott machen, anstatt an Gott Gefallen zu haben.

Also, liebe Gemeinde, muss ich zunächst von Auslese, Elite sprechen, mit Blick auf das Volk Israel ebenso wie mit Blick auf die Kirche und die Getauften. **Denn ebenso wie uns der Gedanke zugemutet wird, dass Gott ein Volk auswählt und zu seinem Volk macht, ebenso wird uns der Gedanke zugemutet, dass auch die Taufe eine Wahl Gottes darstellt.** Wer zum Volk Gottes gehört oder wer getauft ist, ist ausgelesen. Nicht aus eigener Wahl, nicht aus eigener Entscheidung, sondern weil Gott gewählt, ausgewählt, sich entschieden hat. **Die Taufe ist sichtbares Zeichen von Gottes Wahl, nicht von menschlicher Entscheidung.** Das wird in der Säuglingstaufe besonders sichtbar.

Es liegt nicht in menschlicher Hand, sich selber auszuwählen und auszulesen, sondern allein in Gottes Hand. **So wie der Winzer ausliest, so liest Gott aus – und wir können sollen, müssen dem nachspüren und nachdenken.**

Was heißt, was bedeutet Gottes Wahl? Fides quaerens intellectum – wer glaubt, der will verstehen, was er glaubt und was aus dem Glauben folgt. Wer glaubt, wer anerkennt, dass er von Gott ausgewählt und ausgelesen, besonders geliebt ist, der spürt und denkt dem nach, mit allen Sinnen. Glaube zielt auf Gefühl und Verstand. Deshalb singen, beten, hören, denken, reden., handeln, diskutieren wir. **Glaube zielt auf den ganzen Menschen, Herz, Sinn und Verstand.**

Wenn Gott einen Menschen ausgewählt hat und liebt, dann will Gott zu einer Wirklichkeit werden, die den Menschen ganz und gar durchdringt. Wer von Gott ausgewählt ist, der kann, soll, muss sich von dieser Auslese Gottes durch und durch bestimmen lassen. Denn Gott ist mit seiner Liebe ein aufdringlicher Gott, in unsere Lebenswirklichkeit eindringender Gott. Gott ist aufdringlich und eindringlich. Gott ist eifrig und eifernd, leidenschaftlich und zornig. Gott ist voller Gefühle und voller Gedanken – gerade für die Menschen, die er sich ausgewählt hat, die er erwählt hat.

Gottes Wahl soll also nicht folgenlos beim Menschen, bei uns bleiben. Im Gegenteil: wer ausgewählt ist, wird verpflichtet. Elite verpflichtet, Elite muss Verantwortungselite sein, eine Auswahl muss sich bewähren. Aus der Sicht Gottes: Wen er auswählt, muss bereit sein, sich ein- und unterzuordnen, demütig statt hochmütig zu sein, sich in Dienst nehmen lassen.

„Halte meine Gebote, Gesetze, Rechte“, so sagt es Gott seinem Volk, haltet meine Gebote, die das Zusammenleben von Menschen schützen sollen. Die Bücher Mose sind voll von Gottes guten Regeln für sein Volk, der Anfang unserer Bibel als Teil des Gottesvolkes. Und das Neue Testament, der Abschluss unserer Bibel als getaufte Menschen, ist auch voll von dem was uns für unser Leben als Christenmenschen geboten ist. **„Du bist erwählt!“ heißt zugleich: „Du bist in die Pflicht genommen!“**

Gottes Ruf an sein Volk damals wie heute Gottes Zuspruch in der Taufe, damals wie heute, ist immer verbunden mit dem Aufruf, dem Anspruch: Verhalte dich deiner Erwählung und Gottes Liebe zu dir entsprechend.

Für viele Menschen, die das für sich auf einmal ganz ernst nehmen, die das auf einmal für sich erkennen, wendet sich das Leben. „Das alte Leben geht nicht mehr, es muss sich alles ändern, alles neu werden.“ Manche erzählen von solchen Umkehrtagen, ab dem sie ihr Leben ganz Gott widmen, an dem sie auf vieles verzichten, was ihr Leben bisher zerstört hat. Sie kehren ihr altes Leben aus, kehren um, leben in der Gewissheit, dass Gott sie erwählt hat. **Aus Einsicht in die Erwählung folgen Umkehr, Buße, Neuanfang.**

Andere Menschen leben schon lange mit ihrem Glauben, sie haben ihn alltäglich verinnerlicht. Aber sie sind nicht wirklich verbunden mit dem, der sie erwählt hat. Sie sind auch nicht wirklich mit der Gemeinschaft verbunden, zu der sie durch die Taufe, durch die Auswahl Gottes gehören. Und andere sind verbunden, sie kommen, suchen, fragen, immer und immer wieder: wie passt das, was Gott von mir fordert, mit meinem Leben zusammen? Sie bleiben Suchende, Fragende, die sich immer wieder von Gott herausfordern lassen. **Aus Einsicht in die Erwählung folgen Suchen, Fragen, Tasten.**

Hier, am Sonntag, im Gottesdienst, spreche ich sie und euch alle als Menschen an, die Gott ausgewählt hat. Manche sind umgekehrt, sehr bewusst, andere sind stetig suchend, tastend, unbewusst. Und miteinander hier in der Gemeinde unterwegs.

Ich gehe davon aus, dass ihr alle Gottes Ruf und Aufruf, Gottes Zuspruch und Anspruch bereits gehört und euch zu Herzen genommen habt. Und jetzt Erinnerung und Ermahnung, Trost und Hilfe, Klärung und Ermutigung sucht. Im Miteinander heute für das Auseinander jeden Tag. Heute hier gemeinsam, dann wieder getrennt bis zum Wiedersehen in der Gemeinde, in der Gemeinschaft. Gott sei Dank wird es wieder und wieder Sonntag.

Apropos Sonntag: Durch Jesu Auferstehung am dritten Tag von den Toten wird der erste Tag der Woche, der erste Werktag zu unserem Sonntag. Jeder Tag ist Sonntag, das alltägliche ist das sonntägliche. So wird Jesu Anspruch auf das ganze Leben sichtbar, dass wir hier zu Beginn der neuen Woche zusammenkommen und deutlich machen, wie es für Auserwählte alltäglich sein soll: **in Gemeinschaft sein, miteinander und füreinander beten, Gottes Zuspruch und Anspruch hören, zur Ruhe kommen, die eigene Stimme erheben, gesegnet werden.**

Das, liebe Gemeinde, das ist es auf den Punkt gebracht: was wir hier miteinander erleben, soll alltäglich unser Erleben prägen. Das ist evangelisch, Evangelium für alle Tage und alle Zeiten. Genießen wir dieses, unser Miteinander – unser Gottesdienst als Auslese, konzentriert, herrlich, wunderbar.

Und so sind wir wieder am Anfang: bei der Auslese des Winzers, der mit Mut zum Risiko seine Trauben ausliest, um etwas ganz Besonderes zu bekommen. Der Wein ist mit der Lese nicht fertig, im Gegenteil: jetzt muss es gären und reifen, jetzt beginnt die Arbeit im Keller und es folgt die Reife – und am Ende, dann, ja dann wird es wirklich ein wunderbarer Genuß. Am

Besten in Gemeinschaft, in ganz besonderer Gemeinschaft, mit Brot und Wein. Heute nicht, aber ein ander Mal, versprochen! Gemeinsam mit dem, der ausgelesen, ausgewählt, geliebt hat.

Und so ist es auch uns zugesagt: ihr seid von Gott ausgewählt, in der Taufe. Geht so durch das Leben, dass ihr als Getaufte gärt und reift, und seid sicher: ihr seid ein ganz besonderer Genuß für Gott.

So seid gesegnet, in Christus Jesus, unserem Herrn, heute und alle Tage, bis an der Welt Ende. Amen.